

Region

Ein Selbstunfall und zwei Grosskontrollen

Bei einem Selbstunfall am Freitagnachmittag in Unterstammheim ist eine Frau schwer verletzt worden. Die 56-Jährige fuhr kurz vor 14 Uhr mit ihrem Auto Richtung Etwilen TG und kam kurz vor der Kantonsgrenze, entlang eines bewaldeten Teilstücks, aus bislang nicht bekannten Gründen über den rechten Fahrbahnrand hinaus. Das Fahrzeug überschlug sich und kam auf dem Dach zum Stillstand. Die Lenkerin wurde nach der Erstversorgung am Unfallort mit einem Helikopter ins Spital geflogen.

Am Freitagabend führte die Kantonspolizei mit Mitarbeitern des Grenzwachtkorps an verschiedenen Orten im Bezirk Andelfingen kriminal- und verkehrspolizeiliche Kontrollen durch. Während mehreren Stunden wurden über 90 Fahrzeuge und 105 Personen kontrolliert. Ein 33-jähriger deutscher Autofahrer lenkte seinen Wagen unter dem Einfluss von Drogen; ihm wurde der Führerschein abgenommen. Bei zwei Personen wurden im Fahndungssystem ausgeschriebene Dokumente entdeckt und eingezogen. Wegen diversen Verstössen gegen das Strassenverkehrsgesetz erfolgten gegen fünf Personen Anzeigen. Bei 14 Fahrzeugen wurden technische Mängel entdeckt und beanstandet.

Bei der vierstündigen Aktion am Samstagnachmittag in Rorbas und Weiach legte die Kantonspolizei laut eigenen Angaben das Augenmerk auf Motorräder und kontrollierte 65 Lenker und deren Maschinen. Gegen ein Motorradfahrer musste wegen sicherheitstechnischer Mängel an seinem Töff an das Statthalteramt rapportiert werden. Acht Lenker werden ihr Fahrzeug bei den zuständigen Strassenverkehrsämtern zur Nachprüfung zeigen müssen; sie hatten bewilligungspflichtige Änderungen nicht eintragen lassen. (az)



OK-Mitglieder mit ihren Attributen: Urs Bischoff, Bruno Nägeli, Christian Lüthi, Peter Greub, Heiri Blatter, Raphael Schütz (hinten, v.l.) sowie Roger Gehrig, Clewi Witzig und Stefan Häusler (vorne, v.l.) vor dem ersten Werbeturm. Bild: spa

Blickfang mit 3,2 x 2,5 Meter

MARTHALEN Das Wichtigste auf acht Quadratmetern: In vier Gemeinden wirbt der Gewerbeverein für seine Leistungsschau.

Seit Montag weist in Marthalen ein Werbeturm mit den wichtigsten Eckwerten auf den Grossanlass hin. Weitere Türme werden in Trüllikon, Benken und Rheinau platziert, für letztere zwei fehlen noch die Bewilligungen. Die zu erhalten, sei Formsache, sagte OK-Mitglied Clewi Witzig bei der Präsentation am Montag.

Wie Roger Gehrig vom OK-Co-Präsidium sagte, haben zurzeit 84 Aussteller 2000 Quadratmeter Aussen- und 900 Quadratmeter Innenfläche reserviert. Das OK-Ziel von 80 Ausstellern sei damit erreicht. Dennoch würden sie bei einzelnen Gewerbebetrieben nachfassen. Kulinarisch sorgen an der Gewerbeschau mit dem Motto «S'Gwärb am Chrampfä» sechs Beizen mit 800 Sitzplätzen für ein reichhaltiges Angebot.

Als Attraktionen werden die Schweizer Meisterschaften der Highland Games ausgetragen, Heli-Rundflüge

angeboten, ein Pumptrack aufgestellt und eine Seilbahn vom Landi-Turm ins Festgelände gespannt. Damit auch Väter und Mütter die Leistungsschau geniessen können, führt die Kita Marthalen einen Hort mit Bastelstube.

Mit ihrer Gewerbeschau zeigen die Betriebe in und um Marthalen ihre Vielfalt. Gerade im digitalen Zeitalter brauche der Mensch Begegnungen, sagte Urs Bischoff, Messebauer und OK-Co-Präsident. Dafür sei eine Gewerbeschau ein wichtiges Werbeinstrument. (spa)

Buch am Irchel

Gemeinde unzufrieden mit Fahrplanänderungen

26 schriftliche Eingaben aus der Bevölkerung – teilweise mit mehreren Unterschriften – seien bei der Gemeinde im Rahmen der öffentlichen Auflage des Verbundfahrplanprojekts 2018–2019 eingegangen. Die Bevölkerung sei, so der Gemeinderat im «Buechener Blettli», mit der heutigen Situation zufrieden und verstehe den Grund für die einschneidenden, teilweise sehr nachteiligen Änderungen nicht. Aufgrund der Rückmeldungen stellt der Gemeinderat fünf Begehren. Vor allem das Kappen der direkten Verbindung von Buch über Neftenbach nach Winterthur ausserhalb der Hauptreisezeit sieht die Gemeinde als massiven Rückschritt. (az)

Dorf

Wohnung für syrische Familie gesucht

Für eine in Dorf gut integrierte dreiköpfige syrische Flüchtlingsfamilie sucht die Gemeinde eine Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung. Das Paar könne auch für Arbeiten im und rund ums Haus angefragt werden. Wohnungsangebote können der Gemeindekanzlei Dorf oder der Asylkoordination Bezirk Andelfingen, Marie Luise Weber, unter 052 317 03 88 gemeldet werden. (az)

Kleinandelfingen

Alten erhält auch 2018 keinen ÖV-Anschluss

Kleinandelfingen hat Einwendungen zum Fahrplan 2018. Einerseits bringt der Gemeinderat ein altes Anliegen zur Sprache: fehlende ÖV-Anschlüsse des Dorfs Alten und des östlichen Teils der Thurauen. Andererseits ist die Behörde nicht zufrieden mit der künftigen Erschliessung von Oerlingen durch die neue Linie 623 statt der bestehenden Linie 621. Und damit ist sie nicht allein, wie sie mitteilt. 178 Petitionäre verlangten ebenfalls die Beibehaltung des Postautos 621 (Marthalen-Ossingen) sowie eine Ausdehnung der Betriebszeiten um drei Stunden. Mit dem Fahrplan 2018 befasst sich am 23. Mai die Regionale Verkehrskonferenz in Henggart. Die Empfehlungen für die Delegierten bezüglich Kleinandelfinger Anliegen lauten alle gleich: ablehnen! (az)

Marthalen

Keine Konfirmanden im nächsten Jahr

Novum in der fünfgrößten Gemeinde im Bezirk: Im nächsten Schuljahr gibt es in Marthalen keine Konfirmandenklasse. Die wenigen reformierten Jugendlichen möchten sich nicht konfirmieren lassen, teilen Kirchenpflege und Pfarramt mit. Dies hatte sich bereits im September 2011 abgezeichnet. Damals schrieb die «Andelfinger Zeitung», wie der damalige Pfarrer Peter Arnold vor den Sommerferien als Vorbereitung für den Dritt-Klass-Unterricht die 13 Namen durchgegangen war, unter Konfession aber keinen einzigen Reformierten fand, sondern Katholiken, Orthodoxe, Moslems, Mitglieder von Freikirchen und Konfessionslose. In sechs Jahren werde es wohl keinen Konfirmanden geben, hiess es im Beitrag. Dieses Jahr werden elf jugendliche konfirmiert. (spa)

FESTTAGSGEDANKEN

Haltet mich nicht auf



Von Zeit zu Zeit besuche ich das Grab meiner Mutter. So auch an diesem sonnigen Frühlingssamstag. Anschliessend spaziere ich wie immer durch die schöne Anlage des Friedhofs Rosenberg. Eines der Gräber fällt mir heute besonders auf. Es ist nicht sehr alt, eigentlich nichts Aussergewöhnliches – ausser der Inschrift. «Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben.» Der Vers betont die Trennung, drückt den Wunsch aus, alles und alle zurückzulassen. Dies nicht ohne Begründung: Der Herr, Gott selbst, hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Oder wie es in der Zürcher Bibel heisst: «Haltet mich nicht auf, da doch der Herr meine Reise hat gelingen lassen. Lasst mich ziehen, ich will zu meinem Herrn gehen.» (1 Mose 24,56).

Als Theologin weiss ich, dass der zitierte Bibelvers nichts mit dem Tod zu tun hat. Im Gegenteil, er ist mitten aus dem Leben gegriffen. Es sind die Abschiedsworte des Dieners Abrahams, der in der Fremde für dessen Sohn Isaak eine Frau, Rebekka, gefunden hat. Nun will er zurück nach Kanaan, um Abraham die frohe Nachricht zu bringen.

Noch stehe ich vor dem Grab. Die Spannung, die sich zwischen dem Ursprung dieser Worte und der Grabin-

schrift auftut, ist gross. Der Tod ist ein Schritt ins Neue und dies vor dem Hintergrund eines gelungenen Lebens. Was gelungen ist, ist abgeschlossen. Wir dürfen es lassen und uns Neuem zuwenden. Hier wird nicht das Leben gegen den Tod ausgespielt.

Der Auferstandene geht

Auffahrt, Christi Himmelfahrt widerspiegelt diese Spannung. Der Feiertag ist für jene, die ihn überhaupt noch als christlichen Feiertag wahrnehmen, eine alljährliche Herausforderung. Weshalb geht der Auferstandene? Sollte er nicht hier bei uns sein? Und wer-

den gerade Pfarrerinnen und Pfarrer nicht müde zu betonen, dass Christus mit uns ist? «Wenn zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, dann bin ich mitten unter ihnen», hat Jesus versichert (Mt 18,20). Warum diese Himmelfahrt? «Haltet mich nicht auf, da doch der Herr meine Reise hat gelingen lassen.» Gilt das auch für ihn?

Die Darstellung auf der abgebildeten Elfenbeintafel aus der christlichen Antike legt dies nahe. Die Ausrichtung Christi, sein froher und erwartungsvoller Blick, mit dem er Gott entgegenschaut, seine Hand, die er vertrauensvoll in diejenige seines Vaters legt, und

der übergrosse Schritt, der ihn dem Vater nahebringt, lassen darauf schliessen. Wer dieses vollendete Kunstwerk anschaut, weiss, der Auferstandene will gehen. Seine Reise ist gelungen. Er lässt das Grab und den Beeren fressenden Raben, der die Vergänglichkeit des irdischen Lebens symbolisiert, hinter sich.

Spannung aushalten

Glaube heisst, die Spannung zwischen Gottes Nähe und Gottes Ferne auszuhalten. Glaube heisst auch, die Leere zu ertragen, die weissen Flecken auf der Landkarte des Lebens. Auffahrt ist nicht nur die Feier von Christi Himmelfahrt, sondern ebenso der darauffolgenden Tage des Wartens auf Pfingsten, auf den «Heiligen Geist» – der Tage des Wartens, bis sich um der Sinn des eigenen Lebens offenbart.

Die Wegspur zu dieser Offenbarung, so legt uns das Evangelium nahe, ist das Lassen. Solange Jesus in dieser Welt wirkte, rief er die Menschen immer wieder dazu auf, sich nicht so an diese Welt zu binden, dass wir sie irrtümlicherweise als endgültig wahrnehmen. Dass er selbst diese Welt wieder verliess, ist die Konsequenz davon. Auffahrt ist das Fest des Loslassens. Es erinnert uns, die eigenen irdischen Bindungen zu überdenken und zu fragen, ob sie uns endgültig binden oder die «Himmelfahrt» zulassen.



Christi Himmelfahrt, Elfenbein, um 400.

Bild: zvg

Eva Tobler Gasser, Rheinau